

frischen Augen gesehen und von einem jüngeren Bewusstsein registriert werden müssen.

Was ich von mir verlange, ist... die stabile und unmittelbare Verhautbarung, die selbst vor der Primitivität nicht zurückschreckt. Eher lasse ich mir nachsagen, ich hätte geistig nichts zu vermelden, als dass ich mich jenen Sängern anschliesse, die mit sibyllinischen Raffinements auf holzfreiem Papier und mit kulturkritischen Weissagungen in die Arena ziehen. Die technifizierte Welt wächst schwinderregend. Die alte Erde dauert. Wir sollten versuchen, zwischen beiden das Gleichgewicht herzustellen - eine neue Balance! Und wir sollten es nicht in Traurigkeit tun, sondern in der Hoffnung, die stärker ist als die Zeit." (79)

Manche Gedichte Pionteks erinnern an die Lyrik von Peter Huchel wie dieses zum Beispiel:

Brueghelscher Oktober

Die Herde trottet, Horn bei Horn,
herbstrot zu den versunkenen Ställen,
der Vogelfänger kniet im Dorn
und sieht den Himmel gelb sich hellen.

Die Hirtenfaust, vom Schlagen wund,
zielt träg mit dürrem Treiberstecken,
und Kälte nagt am Hirtenmund,
er kann das Luftgeürz nicht schmecken.

Ein Reiter folgt dem Rinderzug,
die Knechte mit gewölbtem Rücken,
sie wollen heim zu Bank und Krug
und schwer sich über Frauen bücken.

Nichts gilt, wenn sie vorüber sind.
Ich werd im seichten Laube waten,
verhärt mit frostdurchsalznen Wind,
geschroffter Ferne mich beraten